



Bürgermeisterbrief

An einen
Haushalt

Folge II/20

Leogang, im Februar 1973

Postgebühr bar bezahlt!

Liebe Leoganger Mitbürger!

Der von der Gemeindevertretung am 20. Jänner 1973 beschlossene Jahresvoranschlag 1973 ist, wenn man den ordentlichen und den außerordentlichen Voranschlag zusammen nimmt, der umfangreichste, über den die Gemeinde bisher zu verfügen hatte. Allerdings ist dabei nicht zu übersehen, daß die ziffernmäßige Ausweitung nicht konform geht mit der tatsächlichen Entwicklung, weil ein Betrag von rd. 2 Millionen Schilling aus Vorjahrsersparnissen stammt. Wie allgemein bekannt ist, konnte die Friedhofserweiterung und der Bau der Totenkapelle noch nicht in Angriff genommen werden, so daß die dadurch unverbrauchten Mittel für heuer zur Verfügung stehen.

Mit der Friedhofserweiterung und dem Bau der Totenkapelle ist auch bereits die bedeutendste Investitionspost für 1973 gegeben. Insgesamt sind dafür 1,700.000,-- S. vorgesehen.

Des weiteren ist im außerordentlichen Haushalt als Beitrag der Gemeinde Leogang für den Neubau des Krankenhauses in Zell am See ein Betrag von 495.000,-- S. ausgeworfen, der allerdings aus einem

Kredit finanziert werden muß. Die Gemeindevertretung hat in der letzten Sitzung den einstimmigen Beschluß gefaßt, für den Leoganger Anteil zum Krankenhausneubau einen Kredit von 1,100.000,-- S von der Wiener Städtischen Wechselseitigen Versicherungsanstalt aufzunehmen, und zwar zu einem Zinssatz von 7 1/2 % jährlich im nachhinein und einer Laufzeit von 20 Jahren. Zur Sicherstellung dient die Lohnsummensteuer.

Für den Neubau der Bahnhofshauptschule in Saalfelden sind 400.000,-- S reserviert worden.

Die Erweiterung der Wasserleitung ist zwingend notwendig, wobei mit den vorgesehenen 350.000,-- S wahrscheinlich nicht zur Gänze das Auslangen gefunden werden wird.

Von den Brückenbauprojekten ist insbesondere der Neubau der Wimmerbrücke zu erwähnen, der an die 350.000,-- S kosten wird.

In der Budgetposition "Straßen, Brücken und Wege" scheinen insgesamt 950.000,-- S auf, wovon ein Teil für Zwecke der Asphaltierung gedacht ist.

Diese erhöhten Aufwendungen sind nur deshalb möglich, weil entsprechende Einnahmenerhöhungen zu erwarten sind. Wie schon die Jahresrechnung 1972 zeigt, sind insbesondere aus dem Fremdenverkehr stammende Einnahmen wie Getränkesteuer, Saisontaxe, Gewerbesteuer, Lohnsummensteuer, stark gewachsen, und die bisherige Entwicklung läßt uns hoffen und annehmen, daß die Steigerung anhalten wird, womit auch bewiesen wird, daß die Fremdenverkehrsinvestitionen, die vor einigen Jahren vorgenommen wurden, ihre Früchte zu tragen beginnen.

Leider haben sich Abgaben und Gebührenerhöhungen nicht vermeiden lassen, teils, weil ab 1. Jänner 1973 Mehrwertsteuer zu rechnen ist (z.B. für Wasser und Müllabfuhr), zum Teil, weil die Gebühren den Preissteigerungen angepaßt werden mußten und zum Teil, weil im Zuge der Gemeinderevision verlangt wurde, daß bei weiteren Investitionsmaßnahmen die Gebühren zu erhöhen sind. Erhöht wurden:

- a) Die Kosten der Müllabfuhr, und zwar für den 60-l-Sack 10,-- S (einschl. Mehrwertsteuer), für den 110-l-Sack 13,-- S (einschl. Mehrwertsteuer);
- b) im Friedhof kommen die Klassen in Wegfall, die Grabreservierung kostet einheitlich pro Jahr 50,-- S. Die Graberrichtung wird mit 1.500,-- S berechnet;
- c) der Wasserzins wird um 20 % erhöht;

- d) die Wasseranschlußgebühr erfährt eine Erhöhung um 30 %;
- e) die Gemeindearbeiter werden ab 1. Jänner 1973, sofern sie eine verrechenbare Leistung erbringen, mit 100,-- S pro Stunde (einschl. Mehrwertsteuer) verrechnet.

Die Gemeindevertretung war sich bei der einstimmigen Beschlußfassung sowohl über die Gebühren- und Abgabenerhöhungen als auch über den Jahresvoranschlag darüber im klaren, daß sich dadurch für einzelne Härten ergeben. Umfragen in Nachbargemeinden haben aber gezeigt, daß wir mit unseren Preisen noch durchwegs etwas unter dem Durchschnitt liegen, und daß deshalb die Erhöhungen als gerechtfertigt angesehen werden können.

Aus der Gemeinde

=====

1) Gemeindesekretär Sepp Herzog gestorben: Die große Beteiligung der Leoganger Bevölkerung am Begräbnis des verstorbenen Gemeindesekretärs Josef Herzog hat dessen Wertschätzung und Verankerung in der Bevölkerung bewiesen.

Josef Herzog stand durch mehr als 30 Jahre in den Diensten der Gemeinde Leogang und hat neben seiner Arbeit als Gemeindesekretär eine Vielzahl von zusätzlichen Aufgaben übernommen. Er hat beispielsweise maßgebend dazu beigetragen, den Fremdenverkehr in Leogang zu aktivieren, er hat sich um die sportlichen Belange angenommen, bei der Schaffung und Führung von wirtschaftlichen Betrieben mitgewirkt, die Bergrettung durch Jahre hindurch geführt, und vieles andere mehr.

Wenn seine Tätigkeit in den letzten Jahren durch seine Krankheit beeinträchtigt war, sollen darüber seine wirklich eindrucksvollen Leistungen in den Jahren zuvor nicht vergessen werden.

Sein Wirken und sein persönlicher Einsatz sichern ihm den Dank und ein lebendiges Andenken in der Gemeinde.

2) Gemeindebedienstete(r) gesucht: Es werden sich nun im Gemeindeamt verschiedene Umstellungen als notwendig erweisen. Zur Zeit wird eine Bürokräft für die Gemeinde gesucht und zusätzlich zum Anschlag in der Gemeindetafel gebe ich dies hier mit der Bitte bekannt, sich bei Interesse zu bewerben.

3) Neubau der Wimmerbrücke: Die Wimmerbrücke ist in einem desolaten Zustand und hält den Belastungen kaum mehr stand. Wir haben schon vor längerem angeregt, eine Gewichtbeschränkungstafel aufzustellen, doch konnte man uns bisher nicht sagen, bis zu welchem Gewicht die Brücke überhaupt noch belastbar ist. Deshalb soll in den nächsten Wochen mit dem Neubau der Brücke begonnen werden, die sowohl verbreitert wird, um einen Gehsteig aufnehmen zu können, als auch um ca. 50 bis 60 cm erhöht werden wird, um das Gefälle auf beiden Seiten etwas auszugleichen.

Schwierigkeiten bereitet der Bau eines Notüberganges. Müssen wir eine auch für Autos befahrbare Notbrücke bauen, so kostet das ca. 70.000,-- S, abgesehen von den räumlichen Unzulänglichkeiten, die sich dabei ergeben. Ich könnte mir nun vorstellen, daß es für 3 bis 4 Wochen möglich wäre, daß Fahrzeuge den Umweg über den Gerstboden nehmen und wir uns auf diese Weise doch einiges Geld ersparen. Für einen Fußgängerübergang wird selbstverständlich gesorgt werden.

Ich bitte um umgehende Mitteilung, wenn diese Lösung nicht möglich erscheint, damit dann doch die Notbrücke gebaut wird.

4) Verstärkung der Wasserleitung: Die Wasserversorgungsschwierigkeiten insbesondere im Bereich des Schwarzbachgebietes machen die Verstärkung der Wasserleitung dringend notwendig. Dipl.-Ing. Trauner, der sich als Sachverständiger mit diesem Problem befaßt hat, meint, daß vom Sinningerweg bis zur Spitalbrücke eine zweite Leitung mit 125 mm Durchmesser gegraben werden soll. Dabei kann weitgehend der bisherige Verlauf der Wasserleitung beibehalten werden. Wir wollen versuchen, diese Wasserleitungsverstärkung sobald wie möglich zu machen, um Flurschäden größeren Ausmasses zu vermeiden. Ich bitte aber jetzt schon um Verständnis und Entgegenkommen, wenn in Einzelfällen Nachteile nicht zu vermeiden sind.

5) Auflassung des Güterbahnhofes Leogang: Die Österreichischen Bundesbahnen haben mit 1. Jänner 1973 die Einstellung des Wagenladungs- und Frachtstückgutverkehrs am Bahnhof Leogang verfügt. Dem Auftrag der Gemeindevertretung nachkommend, habe ich dem Herrn Bundesminister für Verkehr geschrieben und ihn gebeten,

diesen Beschluß nochmals zu überdenken und nach Möglichkeit zu revidieren, weil dadurch für viele Leoganger doch sehr erhebliche Nachteile bestehen. Mit Schreiben vom 5.2.1973 hat mir der Herr Minister folgendes geantwortet:

"In Beantwortung Ihres Schreibens vom 27.12.1972 beehre ich mich Ihnen mitzuteilen, daß die Einstellung des Wagenladungs- und Frachtstückgutverkehrs im Bahnhof Leogang durch die Österreichischen Bundesbahnen, die mit Wirksamkeit vom 1. Jänner 1973 bereits durchgeführt wurde, im Sinne der den Österreichischen Bundesbahnen auf Grund des Bundesbahngesetzes auferlegten Verpflichtung zu einer Betriebsführung nach kaufmännischen Grundsätzen erfolgte. Selbstverständlich wurde auch hier, wie in allen anderen Fällen, vor der Änderung der Abfertigungsbefugnisse die Sachlage von den zuständigen Stellen der Österreichischen Bundesbahnen eingehend und gewissenhaft geprüft. Das in den letzten Jahren ständig sinkende kommerzielle Aufkommen des Bahnhofes Leogang zeigt, daß sich die dortige Bevölkerung nur in geringem Ausmaß der Bahn als Frachtführer bedient; es erscheint daher wirtschaftlich nicht vertretbar, die dringend notwendigen und kostenaufwendigen Instandsetzungsarbeiten an den Güterdienstanlagen durchzuführen. Die Österreichischen Bundesbahnen haben weiters mit jenen Firmen, die noch als ständige Bahnkunden zu bezeichnen waren, Kontakt aufgenommen und für diese im Zuge der Rationalisierung des Betriebes notwendige Maßnahmen vollstes Verständnis gefunden, zumal eine befriedigende Bedienung durch den Bahnhof Saalfelden durchaus gewährleistet erscheint und die Möglichkeit, dringende Sendungen als Expresstückgut im Bahnhof Leogang aufzuliefern und auch zu empfangen, nach wie vor gegeben ist.

Auf Grund Ihres Schreibens wurde die Angelegenheit durch die Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen einer nochmaligen Überprüfung unterzogen, doch wurde der geschilderte Sachverhalt vollinhaltlich bestätigt. Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, angesichts dieser Umstände um Verständnis für die Bemühungen der Österreichischen Bundesbahnen hinsichtlich Rationalisierung des Betriebes und verbleibe mit vorzüglicher Hochachtung".

Zur Diskussion steht die Automatisierung der Haltestelle Leogang-Steinberge. Was hier letzten Endes geschehen wird, läßt sich deshalb noch nicht sagen, weil diese Frage z.T. im Zusammenhang mit dem Neubau des Haltestellengebäudes steht.

6) Alters-Pflegeheim in Saalfelden: Die Marktgemeinde Saalfelden hat die Absicht, ein Heim zu errichten, das neben den Altersheimplätzen auch Alters-Pflegeplätze beinhaltet. Die steigende Lebenserwartung bringt es mit sich, daß viele alte Leute wohl nicht klinisch krank sind und deshalb auch nicht in ein Krankenhaus kommen, wohl aber z.T. hilflos und vor allem pflegebedürftig sind. Für diese Fälle bestehen noch viel zu wenig Einrichtungen, so daß die Gemeinde Saalfelden in Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden

daran denkt, ein Alters-Pflegeheim zu bauen. Wir haben darüber am 25.1.1973 in Saalfelden gesprochen, konnten aber noch zu keine Einigung kommen. Bürgermeisterkollege Reinthaler hat sich nun mit Schreiben vom 7. Februar 1973 neuerlich an die Gemeinde Leogang gewendet und um eine Stellungnahme bis Anfang März ds.Js. ersucht. Er schreibt:

" Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Wie ich Dir mit Schreiben vom 5. Jänner d.J. mitgeteilt habe, trägt sich die Marktgemeinde Saalfelden mit dem Gedanken, ein Alterspflegeheim zu errichten. Aus Gründen des ökonomischen Kapital- und Personaleinsatzes wäre es sinnvoll, dieses Heim für überregionalen Bedarf auszulegen. Die Besprechung vom 25.1.1973 über die möglichen Beteiligungsabsichten der in Frage kommenden Einzugsgemeinden hat kein klares Bild ergeben, weil die Höhe der finanziellen Beteiligung noch nicht bekannt war und zu wenig Bürgermeister sich hierzu geäußert haben. Nun ist bekannt, daß pro Bett ein Baukostenzuschuß von etwa S 60.000,-- zu leisten wäre und daß für 500 bis 1.000 Bewohner die Reservierung eines Pflegebettes in Anschlag zu bringen ist.

Um den Bau in den Jahren 1974/75 verwirklichen zu können, muß bis Anfang März lfd. Jahres die Vorerhebung abgeschlossen sein. Ich lade Dich daher ein, entweder zu der Besprechung am Donnerstag, den 15. Feber 1973, um 9,00 Uhr vormittags, im kl. Sitzungszimmer der Marktgemeinde Saalfelden zu kommen, oder bis zu diesem Zeitpunkt mir eine entsprechende Mitteilung zukommen zu lassen.

Bezüglich der Höhe des Verpflegsgeldes kann z.Zt. noch keine Aussage gemacht werden, es wird für Verpflegsheime jedoch ein kostendeckender Tarif errechnet. Existierende Musterheime haben z.Zt. Verpflegssätze zwischen S 3.500,-- und S 4.500 und es zeigt sich, daß die bestehenden Heime der Nachfrage nach Pflegebetten nicht entsprechen können. Pflegeheime sind ein echtes Erfordernis; der diesbezügliche Bedarf wird sich in der Zukunft vermutlich noch steigern.

Deiner geschätzten Stellungnahme bzw. Deinen Besuch entgegensehend zeichnet, Reinthaler, Bürgermeister."

Danach wären für die Gemeinde Leogang ca. 3 Pflegebetten zu finanzieren, was mindestens 180.000,-- S kosten würde. Sollte aus der Führung des Heimes ein Defizit erwachsen, so müßte die Gemeinde Leogang das Defizit anteilig abdecken, gleichgültig, ob sie nun ein Bett belegt hat oder nicht.

Ich bitte daher um Meinungsäußerungen, ob unter diesen Voraussetzungen eine Leoganger Beteiligung am Alters-Pflegeheim in Saalfelden erfolgen soll und wieviele Betten finanziert werden sollen. Ich wäre dankbar, wenn ich bis 28. Februar ds.Js. die Meinungen wüßte. Um mögliche Mißverständnisse zu vermeiden betone ich, daß es sich nicht um Altersheimplätze, sondern um Alters-Pflegeplätze handelt.

7) Meldegesetz 1972: Mit Bundesgesetz vom 16. Dezember 1972 über das polizeiliche Meldewesen sind die Meldevorschriften abgeändert worden. Die wichtigsten, jetzt geltenden Bestimmungen sind:

- a) Wer in einer Wohnung oder in einem Beherbergungsbetrieb Unterkunft nimmt oder eine solche Unterkunft aufgibt, ist nach den Bestimmungen des Meldegesetzes 1972 zu melden, wobei, als Wohnung im Sinne dieses Gesetzes alle Räume gelten, die zum Wohnen oder Schlafen benützt werden. Fahrzeuge und Zelte gelten dann als Wohnung, wenn sie im Gebiet derselben Gemeinde länger als 3 Tage als Unterkunft dienen. Unterkunftgeber ist jeder, wer einer Person, aus welchem Grunde immer, Unterkunft gewährt.
- b) Nicht zu melden sind Personen, denen in einer Wohnung nicht länger als 3 Tage Unterkunft gewährt wird; oder denen in einer Wohnung nicht länger als 3 Wochen unentgeltlich Unterkunft gewährt wird, sofern sie nach den Bestimmungen des Meldegesetzes anderswo gemeldet sind.
- c) Wer in einer Wohnung Unterkunft nimmt, ist, sofern das Gesetz nichts anderes bestimmt, innerhalb von 3 Tagen bei der Meldebehörde anzumelden. Die Anmeldung erfolgt durch Übergabe der ausgefüllten Meldezettel. Die Meldebehörde hat die erfolgte Anmeldung durch Anbringung von Daten, Amtsstampiglie und Unterschrift eines Amtsorganes auf den Meldezetteln zu vermerken. Zwei dieser Meldezettel sind dem Meldepflichtigen unverzüglich wieder auszufolgen.
- d) Wenn eine angemeldete Person ihre Unterkunft in einer Wohnung aufgibt, so ist sie innerhalb von 3 Tagen nach Aufgabe der Unterkunft bei der Meldebehörde abzumelden.
- e) Wer als Gast in einem Beherbergungsbetrieb Unterkunft nimmt, ist ohne Rücksicht auf die Unterkunfts-dauer unverzüglich, jedenfalls aber innerhalb von 24 Stunden nach seinem Eintreffen, durch Eintragung im Gästebuch anzumelden. Wer seine Unterkunft in einem Beherbergungsbetrieb aufgibt, ist innerhalb von 24 Stunden vor seiner Abreise durch Eintragung im Gästebuch abzumelden.

Ich bitte, die Meldebestimmungen streng einzuhalten, damit bei Überprüfungen Beanstandungen und damit Strafen vermieden werden.

G ü l t i g a b 1 . M a i 1 9 7 3

8) Mozarteum Salzburg gastiert in Leogang: Mit dem Rektor des Mozarteums in Salzburg, Professor Schilhawsky, habe ich vereinbart, daß Schüler des Mozarteums in Leogang gastieren. Als vorläufigen Termin haben wir Mittwoch, den 11. April 1973, vorgesehen. Es handelt sich dabei um ein verhältnismäßig leicht faßliches populäres Programm, das sich aus bekannten Opern- und Operettenmelodien sowie Ausschnitten aus Musicals zusammensetzt. Der Bogen spannt sich von Mozart und Verdi über Millöcker, Lehár bis zu George Gershwin, so daß Jung und Alt auf seine Rechnung kommen wird. Ich lade heute schon zu dieser Veranstaltung recht herzlich ein.

9) Bewerbung für die Gendarmerie: Oberst Siegfried Weitlaner, der Landesgendarmeriekommandant von Salzburg, bedankt sich für die Unterstützung bei der Werbeaktion. 96 Bewerber wurden im Jahre 1972 geprüft, davon haben 39 die Erfordernisse erfüllt und wurden in die Gendarmerie aufgenommen. Der Gendarmeriekommandant setzt die Werbung fort und bittet alle, die sich für die Tätigkeit in der Gendarmerie für geeignet halten und Interesse an dieser Arbeit haben, sich zu melden.

Fremdenverkehrsentwicklung

=====

Die Asitzbahnen haben sich bisher glänzend bewährt. Viele Leoganger haben selbst schon die Anlage ausprobiert und sind die Pisten abgefahren, wobei sie sich sowohl von der Qualität der Lifte als auch von der landschaftsangepaßten Anlage der Pisten überzeugen konnten. Von den Leuten der Stadt Salzburg, die in sehr großer Zahl zu uns kommen, habe ich bisher durchwegs nur Lob vernommen, ebenso von unseren bayerischen Nachbarn. Dieser gute Beginn eröffnet uns für die Zukunft sehr gute Aussichten.

Die Jänner-Nächtigungen beliefen sich auf 14.652, das sind um 123 % mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Darüber hinaus ist diese Nächtigungszahl so hoch, wie sie nie zuvor in einem Wintermonat war. Das alles ist aber erst ein Anfang. Der Lift wird erst in ca. 3 Jahren seine volle Bedeutung erlangt haben und jenen wirtschaftlichen Aufschwung im Winterfremdenverkehr bringen den wir bei der Errichtung und Finanzierung vorausgesetzt haben.

Skimeisterschaften der Justizbehörden

=====

Erstmals haben die Salzburger Justizbehörden Meisterschaften durchgeführt. Ausgeschrieben waren ein Langlauf, ein Riesentorlauf und das Eisstockschießen. An die 300 Richter, Staatsanwälte und Angestellte der Gerichte waren in Leogang. Das Wetter hat großartig mitgespielt, die Organisation hat reibungslos funktioniert, so daß ein außerordentlich günstiger Eindruck erzielt werden konnte und viele Teilnehmer aus Salzburg, Oberösterreich, Tirol und Bayern spontan erklärten, Leogang nun recht oft besuchen zu wollen. Besonderer Dank gebührt dem Kampfgericht des Sportclubs Leogang, das heuer fast ununterbrochen im Einsatz steht und dabei die eigenen Skifahrerwünsche hintanstellt. Dieses gut eingespielte Team sorgt dafür, daß die Veranstaltungen reibungslos ablaufen.

Winterspiele der Landjugend

=====

Am 11. Februar ds.Js. war Leogang der Austragungsort der Winterspiele der Salzburger Landjugend. Viele Jugendliche aus dem ganzen Lande, wobei besonders der Lungau sehr stark vertreten war, fanden sich in Leogang ein, um im Riesentorlauf und im Rodeln ihre Kräfte zu messen. Wiederum haben die Leoganger großartig abgeschnitten, und es ist wohl in erster Linie das Verdienst der Leoganger Landjugend, wenn die Pinzgauer Landjugend nun den Wanderpokal nach 3-maligem Gewinn in den endgültigen Besitz brachte.

Erich Höck erzielte im Riesentorlauf Tagesbestzeit, Rudi Eberl wurde in der gleichen Klasse Zweiter. In der Klasse von 14-16 Jahren kam Adolf Niederseer auf den zweiten Platz. Weitere gute Placierungen erreichten Sebastian Madreiter und Anni Herzog, wobei allerdings gesagt werden muß, daß Anni Herzog bereits mehrmals Landesmeisterin der Landjugend war.

Ortsmeisterschaften im Eisschießen

=====

Bei den Ortsmeisterschaften am 27.1.1973 der Eisschützen konnten trotz der einsetzenden schlechten Witterung recht beachtliche Ergebnisse erzielt werden. Besonders hervorzuheben ist die großartige Leistung des erst 13-jährigen Jugendmeisters Anton Pfeffer, der zugleich auch bester Gloadschütz wurde.

Siegerliste: Vereinsmeister wurde Sigmund Riedlsperger

1. Sieger: Müllauer Gidi
2. Sieger: Neumayer Franz
3. Sieger: Ackerer Werner

Altmeister: Grießner Hans;
Jugendmeister: Pfeffer Anton

Weitester Schuß: Müllauer Leonhard
Weitester Wurf 1 kg: Maßhammer Ferdinand
Weitester Wurf 6 kg: Müllauer Gidi.

Aus dem alten Leogang
=====

1907:

Am 10. März beschließt der Gemeindeausschuß, das Schulhaus nach dem Plan der Landesregierung zu bauen.

Am 18. August lehnt der Gemeindeausschuß die Bewilligung zur vor-schußweisen Auszahlung des Betrages für die Uferschutzbauten an der Leoganger Ache mit der Begründung einstimmig ab, daß die Wassergenossenschaft mit den eigenen Mitteln hierfür aufzukommen hat.

Am 8. September beschließt der Gemeindeausschuß einstimmig, daß für das Nasenwirtshaus der Lokalbedarf als Gasthaus nachgewiesen erscheint und "daß dem Ansuchen um Erteilung der Wirtskonzession Folge zu geben sei, weil auch die polizeiliche Überwachung leicht durchführbar sei."

Am 15. September beschließt der Gemeindeausschuß nach Aussprache mit der Wassergenossenschaft, die Uferschutzbauten an der Leoganger Ache, und zwar von der Trogersäge bis zur Wimmerbrücke, durchzuführen und dafür von der Gemeinde aus einen Betrag von 1000 Kronen zu leisten.

Im Protokoll vom 19. Oktober heißt es unter Punkt 1): "Der Gemeindeausschuß beschließt einstimmig, anlässlich des bevorstehenden Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers, das bereits in Aussicht genommene neue Schulhaus zu bauen und die bisher als Schulhaus benützte Realität als Armenhaus einzurichten. Mit den Vorarbeiten für diese Aufgabe wird ein Komitee betraut, zu dessen Mitgliedern einstimmig die Herren Hippolyt Hutter, Paul Leitner, Josef Widauer und Dr. Pöll gewählt werden."

In der Sitzung am 27. Oktober äußert sich der Gemeindeausschuß einstimmig, daß sich das Bäckerwirtshaus als Gasthaus eignet, der Lokalbedarf nachgewiesen erscheint und die polizeiliche Überwachung leicht durchführbar ist, weshalb dem Ansuchen wegen Erteilung der Konzession an Johann Frick zu entsprechen sei.

In einem Nachtrag am gleichen Tag wird der Beschluß des Gemeindeausschusses festgehalten, wonach von jedem in der Gemeinde verbrauchten Hektoliter Bier eine Gebühr von 2 Kronen einzuheben ist.

Schon bei der nächsten Sitzung am 3. November hat sich der Gemeindeausschuß neuerlich mit der Bierauflage zu beschäftigen, weil offenbar dagegen protestiert wurde. Der Gemeindeausschuß ist jedoch einstimmig bei seinem seinerzeitigen Beschluß verblieben.

1908:

Wie aus dem Protokoll vom 19. Jänner ersichtlich ist, hat sich Ulrich Stöckl, Kirchenwirt, bereit erklärt, für den Bau des neuen Schulhauses den nötigen Baugrund (Längsstreifen am westlichen Rand des Wirtsfeldes im Ausmaße von ca. 119 m Länge, 40 bzw. 20 m Breite) zum Preise von 1.500 Gulden für das Joch zu verkaufen. Mit Stimmenmehrheit wird bei der gleichen Sitzung beschlossen, auf das alte Schulhaus einen Stock aufzubauen und hiefür 7000 Kronen vorzusehen.

Am 9. Februar beschließt der Gemeindeausschuß, an den Land- und Reichsrat-Abgeordneten Dr. von Fuchs das dringende Ersuchen zu richten, er wolle möglichst bald nach Leogang kommen, um durch seine Hilfe für den beabsichtigten Schul- und Armenhausbau vom Landtag eine Subvention und ein unverzinsliches Darlehen zu erlangen.

Am 22. März macht der Gemeindeausschuß die Versteigerung des Pfündlanwesens durch eine Regelung mit dem Vormund und den übrigen Beteiligten rückgängig.

Am 5. April sieht sich der Gemeindeausschuß gezwungen, zur Bedeckung der Kosten für den Schul- und Armenhausbau, vorbehaltlich der Genehmigung des Landesausschusses, bei der Zentralbank der Deutschen Sparkassen in Prag ein Darlehen bis zu einem Höchstbetrage von 60.000 Kronen aufzunehmen.

Bei der gleichen Sitzung wird der Beschluß gefaßt, an das Revierbergamt in Wels bezüglich des Bruderladenvermögens der Gewerkschaft Leogang eine Anfrage zu richten.

Am 3. Mai wird dem Maurermeister Wiechenthaler der Bau des Schulhauses um 57.000 Kronen übergeben, ebenso der Umbau des alten Schulhauses in ein Armenhaus um den Betrag von 24.900 Kronen, letzteres aber nur, falls der Gemeindeausschuß nicht die Verlegung des Armenhauses in das Prielgut vorziehen sollte.

Herr Wiechenthaler mußte sich ausdrücklich verpflichten, die Bauten sowohl in Material als auch in der Arbeit in tadellosem Zustand und plangemäß herzustellen, einheimische Arbeitskräfte und Gewerbetreibende in erster Linie zu berücksichtigen und für die bereits hergestellten Pläne und Kostenanschläge keine Entlohnung zu verlangen.

Am 18. Juni beschließt der Gemeindeausschuß drei Vertrauensmänner als Straßenausschüsse aufzustellen, und zwar

- 1) Michael Bauer, Tödlinger; von der Grenze Saalfelden bis Leogang
- 2) Josef Gruber, Vörrieder; von Leogang bis Hütten
- 3) Wolfgang Griebner, Gotthardbauer; von Hütten bis zur Landesgrenze.

In den Ortsschulrat entsendet der Gemeindeausschuß Martin Neumayer, Hörlbauer, und Vinzenz Zehentner, Obermadreiter.

In der Sitzung am 22. November faßt der Gemeindeausschuß den einstimmigen Beschluß, das Priel- und Wagnergut zum Kaufpreis von 30.000 Kronen anzukaufen.

Aus dem Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Zell am See

1907:

Johann Griebner, Schneider in Leogang, legt sein Gewerbe zurück, ebenso Josef Gollreiter, Tischler. Auch Josef Niederseer, Tischler in Leogang, legt im Laufe des Jahres das Gewerbe zurück.

Im Februar wird Ulrich Stöckl und Josef Stöckl das freie Gewerbe des Viehhandels verliehen.

Im Amtsblatt vom 23. März scheint folgende Notiz auf:

Leogang: Am 14. März ds. Js. wurde ca. 15 Schritte neben dem durch das Schinderwäldchen in Grieben führenden Wege die Leiche eines ca. 70-jährigen Mannes aufgefunden und in die Leichenkammer nach Leogang überführt. Der Tod ist durch Erfrieren erfolgt und wurde die Leiche als die des nach Neukirchen/Pinzgau zuständigen Gemeindegemeinden Anton Notdurfter, volge Leierer Toni, agnosziert.

14 Tage später heißt es von Maria Alm: Infolge der großen Schneemengen wurde das Dach des zum Sommerjufengutes in Sonnberg gehörige Gebäude des Simon Ernsberger eingedrückt. Im Stalle standen 10 Stück Rinder, von denen 3 Stück noch lebend unter den Trümmern hervorgezogen wurden, während die übrigen 7 Stück tot waren. Der Besitzer erleidet einen Schaden von ca. 2.400 Kronen.

Juliane Mauracher legt ihr Gemischtwarenhandelsgewerbe, das sie in Leogang 15 ausgeübt hatte, zurück.

Am 30. August ist zu lesen: "Der Marxenbauer Josef Faistauer war am 20. ds. Mts. mit seinem 21 Jahre alten Sohne Martin im Saubachwalde mit der Aufarbeitung von Windwürfen beschäftigt. Als sie einen entwurzten Baum vom Stocke abgesägt hatten, fiel dieser zurück und vergrub unter sich den Martin Faistauer. Bis es dem Vater und noch zwei Holzknechten gelang, den umgestürzten Stock zu heben, war Martin Faistauer bereits tot. Die Leiche wurde in das Marxengut überführt."

Das handwerksmäßige Gewerbe wird Johann Frick für die Schmiedegerechtsame in Leogang 1 verliehen.

Ende des Jahres wird Matthias Höll das Gewerbe des Handels mit Südfrüchten verliehen, und an Fersterer das handwerksmäßige Gewerbe des Bäckers in Hütten 3 und Martin Schlemmer dasjenige als Schuhmacher.

1908:

Da bei den in den königlich bayrischen Saalförsten eingeforsteten Servitutsparteien Beschwerden und Wünsche, die sich auf die Einforstungsrechte beziehen, geäußert wurden, wurden zur Durchführung von Verhandlungen Vertrauensmänner gewählt, und zwar für Leogang Johann Pöschacher, Bäckerwirt; Ulrich Stöckl, Oberwirt; Josef Müllauer, Brandstattbauer.

Josef Freudenthaler hat die Staatliche Skilehrerprüfung bestanden, wozu ihm herzlich zu gratulieren ist.

Ebenso kann Elfriede Riedlsperger (Schredl) gratuliert werden, die die Lehramtsprüfung an der Pädagogischen Akademie mit Auszeichnung bestanden hat. Für die schriftliche Klausurarbeit wählte sie die Fächer Pädagogische Psychologie und Landschuldienkunde; bei der 5 Stunden dauernden mündlichen Lehramtsprüfung hatte sie die Fächer Unterrichtslehre, Pädagogische Soziologie, Leibeserziehung und Heimatkundemethodik.

Es freut mich, daß die mit so hervorragendem Erfolg ausgezeichnete junge Lehrerin in Leogang ihren ersten Posten angetreten hat, und ich hoffe, daß sie recht lange in unserer Gemeinde, ihren Prüfungsleistungen angepaßt mit viel Freude und Erfolg tätig sein wird.

Daß wir weiterhin unsere Kinder so guten Lehrkräften wie
Leogang anvertrauen können, wünscht sich

Ihr Bürgermeister

Eigentümer, Herausgeber, Verleger: Gemeindeamt Leogang
Für den Inhalt verantwortl.: Bürgermeister Dkfm. Dr. Albe